

# Eine Widerspiegelung von Gedanken

**Myron Jones** erläutert den Grundgedanken, dass wir die Welt, die wir sehen, selbst machen.

(Übersetzung aus: Miracle Worker, Ausgabe 123, Mar/Apr 2015)

Seit langem habe ich akzeptiert, dass ich zu 100% für mein Leben verantwortlich bin. Dann wurde mir klar, ich bin zu 100% für die Welt verantwortlich. Ich verstehe, dass etwas, dessen ich gewahr bin, da ist, weil ich möchte, dass es da ist. Ich kann unzählige Zitate in all den Kapiteln von *Ein Kurs in Wundern* finden, die mir sagen, dass ich mir das selber mache. Lange Zeit war ich dagegen im Widerstand - obwohl mir klar war, dass es wahr sein musste -, weil in mir, wenn ich dem nachging, Schuldgefühle hochkamen. Als ich diese Überzeugung, dass Schuld wirklich ist, loszulassen begann, konnte ich erkennen, dass Verantwortlichkeit nicht Schuld bedeutet, und dann erhielt ich nach und nach mehr Klarheit.

Lektion 152 war lange Zeit eine meiner Lieblingslektionen, auch wenn ich noch lange im Widerstand gegen diesen Gedanken war. Auszugweise heißt es da:

*„Niemand kann Verlust erleiden, außer wenn es seine eigene Entscheidung ist. Niemand erleidet Schmerz, außer wenn seine Wahl diesen Zustand für ihn aussucht. Niemand kann sich grämen oder ängstigen oder denken, er sei krank, außer wenn dies die Ergebnisse sind, die er haben will. Und niemand stirbt ohne seine eigene Zustimmung. Nichts geschieht, was nicht deinen Wunsch darstellte, und nichts wird weggelassen, was du wählst. Hier ist deine Welt, vollständig bis in alle Einzelheiten. Hier ist ihre ganze Wirklichkeit für dich. Und hier allein ist die Erlösung. (Ü-I.152.1:1-8).*

Das ist so eindeutig, und doch bestehe ich immer noch darauf, jemand habe es mir angetan, und ich sei nur ein Opfer. Ich glaube, einer der Gründe, warum ich das nicht vollständig akzeptieren konnte, obschon ich glaubte, dass es wahr sein muss, ist, dass ich nicht verstehen konnte, **wie** dies wahr sein konnte. Ich konnte nicht begreifen, wie ich das bewerkstelligt hatte. Es gab schon immer Umstände, über die ich keine Kontrolle zu haben schien. Wie konnten sie meiner Verantwortung unterliegen?

Kürzlich las ich Lektion 325: *“Alle Dinge, von denen ich denke, dass ich sie sehe, spiegeln Ideen wider.”*, und da veränderte alles für mich: *„Das ist der Grundgedanke der Erlösung: Das, was ich sehe, spiegelt einen Prozess in meinem Geist, der mit der Idee dessen beginnt, was ich will. Von da aus macht sich der Geist ein Bild des Dinges, nach dem er verlangt, das er als wertvoll beurteilt und daher zu finden sucht. Diese Bilder werden dann nach außen projiziert, betrachtet, als wirklich eingeschätzt und als Eigentum bewacht. Von wahnsinnigen Wünschen kommt eine wahnsinnige Welt. Vom Urteil kommt eine verurteilte Welt. Und aus vergebenden Gedanken entsteht eine sanfte Welt, erbarmungsvoll dem heiligen SOHN GOTTES gegenüber, um ihm ein freundliches Zuhause anzubieten, wo er eine Weile ruhen kann, bevor er weiterreist, und seinen Brüdern helfen kann, mit ihm voranzugehen und den Weg zum HIMMEL und zu GOTT zu finden.“* (Ü-II.325.1:1-6).

Jetzt verstehe ich, wie ich die Welt, die ich sehe, gemacht habe. Ich habe diese

Lektion viele Male gelesen, aber diesmal war ich bereit, seine volle Bedeutung zu akzeptieren. Gleich nach dem ersten Satz: "Das ist der Grundgedanke der Erlösung" hielt ich inne.

Was? Habe ich das richtig gelesen? Wieso ist mir diese wichtige Aussage niemals aufgefallen? Sucht man nach Synonymen für ‚grundlegend‘, wird man diese Worte finden: wichtig, entscheidend, wesentlich, zentral. Diese Lektion ist offenbar wichtig, nein, von entscheidender Bedeutung für die Erlösung.

Als Nächstes wurde mir der Prozess erklärt, wie ich diese Welt machte und sie weiterhin in jedem Moment mache. Alles beginnt mit einem Gedanken in meinem Geist, mit etwas, das ich meine zu brauchen.

*„Das, was ich sehe, spiegelt einen Prozess in meinem Geist, der mit der Idee dessen beginnt, was ich will.“ (Ü-II.325.1:1)*

Also besteht der erste Schritt, die Welt zu machen, die ich dann sehe, darin, dass ich eine Vorstellung von etwas habe, was mir erstrebenswert erscheint. Ich könnte etwa mit dem Gedanken beginnen, dass ich gewinnen möchte. Ich möchte der Beste auf meinem Gebiet sein. Das heißt, ich möchte meine Brüder übertreffen, sie besiegen, um zu beweisen, dass ich besser bin als sie.

Der nächste Schritt ist: *„Von da aus macht sich der Geist ein Bild des Dinges, nach dem er verlangt, das er als wertvoll beurteilt und daher zu finden sucht.“ (Ü-II.325.1:2).*

### **Sich ein Bild machen**

Ich habe eine Idee davon, was ich anstrebe, und nun mache ich ein Bild von dem, wonach es mich verlangt. Vielleicht sieht das Bild etwa wie im Folgenden aus.

Mein Mitarbeiter, der mit mir am Tisch sitzt, ist nicht einverstanden mit meiner Einschätzung einer Situation. Ich weiß, dass ich Recht habe und ich erzähle jedem am Tisch, warum ich Recht habe und er nicht. Ich biete alle mir zur Verfügung stehenden Fakten auf. Er hat meinen Standpunkt zu übernehmen, so wie alle anderen auch, und so ist mein Gegner besiegt. Ich gewinne!

Jetzt kommt der nächste Schritt: *“Diese Bilder werden dann nach außen projiziert, betrachtet, als wirklich eingeschätzt und als Eigentum bewacht.“* Also habe ich jetzt ein klares Bild von dem, was ich wünsche und für wertvoll erachte. Ich beweise mir nun, dass mein Bestreben, zu gewinnen, erfüllt ist, indem ich das Bild nach außen projiziere, wodurch es zu einer Situation im Leben von Myron wird. Die Sinneseindrücke meines Körpers scheinen meinen Sieg zu belegen, indem ich die Auseinandersetzung durch Myron sehe und höre. Diese ganze Episode mit dem Mitarbeiter war ein Bild, das ich gemacht habe.

Um sicherzugehen, dass ich tatsächlich durch den Sieg über meinen Gegner meinen Wert unter Beweis gestellt habe, mache ich das Bild so real und so glaubhaft, dass es schwer zu widerlegen ist. Selbst wenn ich mir dessen bewusst bin, was ich nun weiß, erlebe ich in mir so viel an Emotion und wirkt darüber hinaus auch mein Bild vom Mitarbeiter zurück, so dass das dem Erleben noch hinzugefügt wird. Der Egoeist argumentiert, dass ich Recht hatte und er nicht, und wenn ich das nicht deutlich gemacht hätte, hätte das Folgen gehabt.

Wie könnte ich diesen Standpunkt denn nicht bezweifeln? Ich habe doch einfach mich selbst und das Unternehmen vor

seiner Ignoranz geschützt. Es fühlt sich alles so wirklich an, und ich fühle mich so im Recht mit dem, was ich getan habe. Das Ego erklärt mich zum Gewinner, nein, zum Helden, der den Tag gerettet hat. Ich habe diese Situation nicht gemacht, sagt der Egogeist, ich habe nur auf eine Situation, die der Mitarbeiter verursachte, reagiert.

Wenn ich erst die dritte Stufe erreicht habe, in der ich das gewünschte Bild projiziere, kann ich mich leicht davon überzeugen, dass ich nur auf eine Situation in der Welt reagiere. Ich glaube jetzt, dass ich etwas mit einer realen Situation in einer realen Welt zu tun habe. Ich habe vor meinem Geist verborgen, dass ich die Situation gemacht habe und dass sie sich nicht hätte ereignen können, wenn ich nicht gewünscht hätte, dass es so gekommen wäre. Ich habe vor meinem Gewahrsein verborgen, dass ich einen Wunsch hatte, daraus dann ein Bild machte, das diesem Wunsch Ausdruck verlieh, und dieses dann nach außen projiziert habe, wo ich es benutzen kann, um meinen Wunsch zu erleben.

*„Von wahn sinnigen Wünschen kommt eine wahn sinnige Welt. Vom Urteil kommt eine verurteilte Welt.“ (Ü-II.325.1:4-5)*

Die Lösung für diese wahn sinnige Welt besteht darin, zu erkennen, dass meine Wünsche wahn sinnig sind. Seitdem ich diese Lektion lese, habe ich sie hilfreich dazu benutzt, anders zu sehen. Es ist, als ob sich ein Nebel aufgelöst hat, und man plötzlich alles klar und deutlich vor Augen sieht.

### **Eine sanfte Welt**

Ich verstehe, wie ich die Welt selbst mache. Sie ist ein Spiegelbild eines Prozesses in meinem Geist. Es beginnt

mit einem Wunsch, ich mache ein Bild dieses Wunsches und beurteile es als wertvoll. Ich trachte danach, es zu finden, projiziere es nach außen, schaue es mir an, entscheide, dass es real ist und bewache es als mein Eigentum.

Ich sehe auch, dass, so wie aus wahn sinnigen Gedanken eine wahn sinnige Welt kommt, aus Vergebung eine sanfte Welt entsteht. Ich kann die Welt, die ich sehe, ändern, wenn ich meine Gedanken ändere. Also erschaffe ich fortwährend die Welt, die ich sehe.

Mit diesem Wissen begann ich, diese Ideen zu nutzen. Als erstes fing ich an, anders auf die Dinge zu schauen. Ich betrachtete eine Lampe, und der Gedanke in meinem Geist war, dass dieses Ding eine Lampe war. Ich änderte dies dann in "Dies ist ein Bild, das ich gemacht habe, das ich Lampe nenne." Ich tat dies tagsüber häufig, um mein Denken über das, was ich sehe, zu verändern.

Als Nächstes ging ich daran, die Art und Weise, wie ich auf meine Lebensbedingungen schaue, zu ändern. Die bisherige Art der Betrachtung dieser Bedingungen lief folgendermaßen ab. Ich habe z.B. Kopfschmerzen, und der Egogeist fragt sich, warum mein Kopf wehtut. Ich würde über das Wetter nachdenken, darüber, welchem Stress ich ausgesetzt war oder ob ich lange genug geschlafen hatte. Ich würde mich besorgt fragen, ob dies eine beginnende Migräne wäre, und anfangen, über mögliche Auslöser nachzudenken.

Wenn ich jetzt dagegen so etwas bemerken würde, würde ich den Prozess stoppen und meinen Blickwinkel verändern. Ich würde mich daran erinnern, dass dieser Kopfschmerz ein Bild ist, das ich gemacht habe. Es ist nicht

wirklich und es begann nicht in der Welt, sondern in meinem Geist und bleibt in meinem Geist zusammen mit dem Rest der Welt, den ich gemacht habe. Ich würde dann darum bitten, den ursprünglichen Wunsch zu erkennen, der das Bild von Myron, die Kopfschmerzen hat, erzeugt hat. Dieser Wunsch zeigt mir die Überzeugung, die geheilt werden muss.

### **In der Illusion festhalten**

Ich habe den Wunsch bemerkt, zu beweisen, dass der Körper wirklich ist. Dieser Wunsch war gepaart mit dem Wunsch, zu beweisen, dass der Körper stärker ist als der Geist, indem er ein Bild einer ihrer Migräne gegenüber hilflosen Myron erzeugte. Ich bemerkte, dass es manchmal der Wunsch war, Myron in der Illusion festzuhalten, indem er ein Bild von ihr machte, wie sie unaufhörlich auf der Suche nach Lösungen für das Problem Migräne herumlief. Dies führte mich natürlich zu einem tieferen Wunsch, die Illusion aufrecht und das Ego-Selbst im Geist stark zu halten.

Damit all dies erfolgreich als glaubwürdige Geschichte daherkommt, die den Geist beschäftigt, so dass er sich nicht erinnert, dass es ist eine Geschichte ist, muss sie in sich schlüssig sein. Sie muss nicht vollständig Sinn ergeben, aber sie muss logisch und in sich stimmig sein. Also verleihe ich jedes Mal, wenn ich ein Bild von Kopfschmerzen mache, dem Bild mehr Glaubwürdigkeit und der Geschichte mehr Sinn gibt.

Ich mache bestimmte Auslöser, etwa: nicht genug Schlaf macht Kopfschmerzen. Ich tue dies öfter und binnen kurzem hat sich die Idee, dass ungenügender Schlaf Kopfschmerzen verursacht, so tief im Geist festgesetzt,

dass sie als unstrittige Tatsache daherkommt. Jetzt ist es schwieriger denn je, sie zu widerlegen. Die Tatsache, dass ich einen Auslöser für die Kopfschmerzen fand, bestätigt mir, dass die Kopfschmerzen wirklich sind, als etwas von meinem Willen Getrenntes, und dass ich mit allen Mitteln bekämpfen muss.

Wenn ich trotz aller Bemühungen meinerseits noch Kopfschmerzen bekomme, habe ich mir bewiesen, dass ich ein Opfer des Körpers bin. Ich habe mich überzeugt, dass ich Kopfschmerzen bekomme und dass es nichts gibt, was ich dagegen tun kann. Ich bin ein gebrechlicher und schwacher Körper, und jeder Kopfschmerz bewirkt, dass ich an den Worten zweifle, die ich im *Kurs* lese, die mir sagen, dass ich GOTTES HEILIGER SOHN bin.

Aber jetzt, da ich den Prozess verstehe, den Grund verstehe, warum diese Welt, die ich sehe, meine ganzen Wünsche repräsentiert, werde ich nicht mehr von meinen Bildern zum Narren gehalten. Ich bitte, dass mir der ursprüngliche Wunsch und die Überzeugung, die der Wunsch darstellt, aufgezeigt werden. Ich habe erkannt, wie dieser Wunsch mich im Traum festhält und mich verletzt. Ich bitte darum, dass mein Geist geheilt wird.

### **Klar sehen**

Das alles so klar zu erkennen, hat mir geholfen, wahrhaft etwas anderes zu wünschen. Da ich nun erkenne, was ich nicht will, bitte ich den Heiligen Geist, aus meinem Geist jene Überzeugungen und die hinter den Bildern, die ich mache, stehenden Wünsche zu entfernen. Und ich lerne, Bilder aus dem Wunsch nach Erwachen zu machen. Ich bemerke, dass

nach wahrer Ego-Manier der Geist aussondern und dieses für einige Dinge wahr machen möchte, aber andere Dinge durcheinanderbringt und es daher so aussehen lässt, als ob es Ausnahmen gäbe. Es gibt keine.

\*\*\*

Originaltitel: ‚A Reflection of Ideas‘

Ins Deutsche übersetzt von Hans Owesen

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung von ‚Miracle Network in the UK‘, das Schüler des ACIM (deutsch: EKIW) seit 1994 unterstützt.

Entnommen und übersetzt aus ihrem Magazin Miracle Worker, Ausgabe 123, Mar/Apr 2015.

Siehe [www.miracles.org.uk](http://www.miracles.org.uk) .